

## **Notizen zum Vortag von Dr. Konstantin Huber Gasthaus Lindbauer, Linz-Urfahr am 3.April 2006**

Die EW-Politik hat heute Instrumente zur Verfügung, welche es vor ca. 20 Jahren noch gar nicht gab. Es gibt also fundamental Neues! (Und K.Huber hat nun wieder Optimismus bezüglich der Zielerreichung der EW-Politik!)

Durch die Literatur alleine bekommt man nicht mit, was sich im realen EW-Politik-Leben so abspielt.

Ziel ist natürlich: ARMUTSREDUKTION

Ein alleiniges ökonomisches Wachstum reicht als Armutsreduktion nicht aus – es bedarf noch etwas Zusätzliches: pro poor policies

Die Weltbank betont nun Equity / Chancengleichheit (World Development Report)

Staaten entwerfen so genannte Poverty Reduction Startegy Papers (PRSP). Das hat in Uganda ganz gut funktioniert. PRSP sind ein wesentliches Instrument der EZA und haben diese revolutioniert.

PRSP: dahinter müssen sich ein Gebervorhaben und eine Verpflichtung des Nehmers finden.

PRSP sind eine Grundbedingung für Entschuldung.

Gute PRSP gibt es in/von: Uganda, Burkina Faso, Mocambique, Tansania, Senegal.

Weltbank: *CDF Comprehensive Development Framework*: eine Art von umfassenden Framework. Es werden messbare Ergebnisse definiert und untersucht. (EW – Indikatoren, diese werden definiert und quantifiziert).

Ein PRSP wird etwa alle 3 Jahre reformiert / angepasst.

Problem: man weiß nur sehr schlecht (bis überhaupt nicht), welche Maßnahmen welche Verteilungsfolgen haben. Daher: probieren – prüfen – anpassen (und nicht: probieren – passt nicht – alles hinwerfen und jemanden beschuldigen).

PRSP: setzt natürlich Frieden voraus (und ist somit bei Failed States nicht / kaum anwendbar).

Zur Armutsmessung: es gibt auch ein subjektives Armutsgefühl. Beispiel eines Massai. Der hat nach unseren Maßstäben überhaupt nichts außer seinen 50 Kühen und wird von uns als arm angesehen. Er selbst sieht sich wegen seiner 50 Kühe als wohlhabend an.

Die Rolle des Staates wird neu / anders definiert. Früher: Staat / Eliten sind alle korrupt und schlecht. Wir gehen direkt zu den Armen (Graswurzel-Ansatz). Heute: Trotz aller Fehler kann man nicht an ihnen vorbei gehen. Nachhaltigkeit geht nur über den Staat / Regierungen / Institutionen – es bedarf auch einer Entwicklung der Administration.

Der Kalte Krieg war ein immenses Hindernis einer erfolgreichen EW-Politik. Die Falschen wurden gefüttert, er wurde Korruption erzeugt.

Was trägt bedeutend zur Armut bei? UNSICHERHEIT !

- Physische Unsicherheit (Kriege, Naturkatastrophen, ..)
- Ökonomische Unsicherheit (Landrechte, fehlende Versicherungen, ...)

Versicherungen sind ein Zielpunkt der EW-Kooperation. (Risiko / Unsicherheitsminderung). Das bedingt klare Besitzverhältnisse. Was wird abgesichert?

Mikro-Kredit-Organisationen entwickeln sich hin zur Mikro-Versicherungen.

Der Zusammenhang Armut – Risiko soll mithilfe von Versicherungen gelockert werden.

AIID: Konferenz der EW-Ökonomen (2005 in Amsterdam)

Funktionierendes Rechtswesen ist notwendig (außergerichtliche Schlichtungsstellen). Hat ein Bauer, eine Frau, ... die Möglichkeit, ihr Recht einzuklagen?

In der internationalen EW-Politik wird vermehrt auf die Budgethilfe gesetzt, wenn die Vorraussetzungen (PRSP) gegeben sind. Es muss ein ordentlicher und transparenter Budgetprozess vorliegen.

Gewünscht / Vorraussetzung: funktionierender Dezentralisierungsprozess

Durch zuviel EW-Hilfe kann es zur „Dutch Disease“ kommen: „Zuviel des Guten“ (Erklärung: am Ende des Dokumentes, Störung eines wirtschaftlichen Werte-Gleichgewichtes)

Die Bedeutung einer Zivilgesellschaft als Korrektiv und als Kontrolle. Bedingt eine gewisse Form von Rechtssicherheit und Demokratie.

Es gibt eine Korrelation zwischen gesellschaftlicher Entwicklung und Armut  
Es gibt eine Korrelation zwischen Zivilgesellschaft und Armut  
(Über eine Ursache-Wirkungs-Beziehung wurde nichts behauptet!)

Was ist mit dem informellen Sektor?

Dezentralisierung: z.B. Schulen am Land, Krankenversorgung am Land.

Es gibt organisatorische Mängel in 3.Welt-Länder. Es macht wenig Sinn, die (Geld-)Mittel zu erhöhen, wenn das dahinter stehende Umfeld nicht passt. Das Geld wird dann woanders „absorbiert“ – versickert in dunklen Kanälen / Korruption.

Zivilgesellschaft: Bewusstseinsbildung, vor allem bei den Frauen. Wie schafft man das?

Budgethilfe: dahin fährt der EU – EZA – Zug

Dezentralisierung: dahin fährt der EU – EZA – Zug

Bezüglich Budgethilfe wird sich Österreich vermutlich auf vier Länder (Afrika und Lateinamerika (Pilotländer, die Sektoren stehen noch nicht fest)

Beispiel Uganda:

Dort gibt es 5 Regierungsebenen: die Zentralregierung (ganz oben) bis hinab zu den Gemeinderegierungen (ganz unten). Das Geld fließt von oben nach unten, aber nur, wenn von unten nach oben die Abrechnung kommt. In den letzten Jahrzehnten gab es keine Buchführung o.ä. in diesem Bereich. Diese zu installieren war relativ einfach, da es genügend gut ausgebildete Leute gibt. Schwieriger ist der andere Weg: was soll finanziert werden? D.h. von unten nach oben sollen finanzierungswürdige Entwicklungsziele vorgegeben werden (nicht bloß: jeder Bürgermeister bekommt einen Toyota und 2 Sekretärinnen). Und diese Ziele müssen auch noch aufeinander abgestimmt werden (konsolidiert werden).

Zur ADA:

GesmbH im Vollbesitz des Außenministeriums  
Außenminister(in) hat ein direktes Weisungsrecht an die ADA  
ADA setzt die Vorgaben der Außenministerin eins-zu-eins um

Wie aber erfährt die ADA, dass im Dorf XYZ ein Brunnen gebraucht wird?

In den politischen Parteien in Österreich interessiert sich kaum jemand wirklich für EW-Politik. Am meisten noch der Finanzminister, denn der muss das Geld auftreiben.

Die Außenministerin hat kaum eine Ader dafür, aber (obwohl) es für diesen Bereich eine eigene Sektion (eine von sieben) dafür gibt.

*Johann Murauer, 18. April 2006*

*(Jeder Irrtum und jede Falschinterpretation geht auch mein Konto und nicht auf das von Hrn. Huber.)*

---

Anhang:

**PRSP:**

<http://www.bmz.de/de/service/glossar/prsp.html> → Definition

<http://www.prsp-watch.de/>

<http://www.2015.venro.org/> → siehe „Publikationen“

<http://www.imf.org/external/np/prsp/prsp.asp> → PRSP nach Ländern

**Dutch Disease:** Symptome einer Form von Deindustrialisierung

Die "holländische Krankheit" wird ausgelöst durch exogene Rohstoffpreisschocks (in Holland war Erdgas gefunden worden), die, vermittelt über ihre Auswirkungen auf die relativen Preise von Rohstoff- und Nichtrohstoffsektor, die Wettbewerbsposition der verarbeitenden Industriezweige bzw. der Landwirtschaft nachhaltig verschlechtern können.

Autor: Joe Frei

**AIID:** Amsterdam Institute for International Development

<http://www.aiid.org/>

**CDF** (ein alter, etwas kritischer Artikel aus E+Z, darin werden auch PRSP angesprochen)

<http://www.inwent.org/E+Z/1997-2002/ez900-6.htm>

---